№ 285. Erstes Blatt. Sonntag, den 4. Dezember 1892.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom Freitag waren anwesend der Reichskanzler, die Staatssekretäre 2c. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung: Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Geyer, Schmidt-Frankfurt, Zimmermann werden angenommen. Es folgt die weitere Berathung des Etats.

v. Koscielski (Pole) ist der Meinung, daß man zur Militärvorlage erst nach der Kommissionsberathung Stellung nehmen dürfe. Redner spricht sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland aus. Ueber die Marineforderungen wird er sich in der Kommission äußern, doch seien auch bei der Marine Ersparungen nothwendig, die aber nicht bis zur Vernachlässigung ihrer Aufgabe führen dürfen. Der Redner verwahrt die Polen gegen die Verdächtigung, als ob sie einen Krieg heraufbeschwören wollten. Wenn die Stunde des Vaterlandes geschlagen haben würde, dann würden auch die Polen bei Deutschland stehen.

Haußmann (Volksp.) zollt der auswärtigen Politik des Reiches seine Anerkennung, schildert dieselbe aber viel konzilianter wie früher, beklagt es aber, daß die Regierung der Oeffentlichkeit zu wenig Mittheilung über die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten mache. Der Redner warnt vor der Fortsetzung einer nebelhaften, erfolglosen und kostspieligen Kolonialpolitik und bekämpft die Beschränkung der Auswandererfreiheit. Die Taktik der Regierung in der Militärvorlage sei durchaus eine verfehlte; hätte sie die zweijährige Dienstzeit freiwillig angeboten, dann hätte sie ohne Weiteres Kompensationen erlangt; der Redner spricht noch über die wirthschaftliche Lage 2c.

Graf Caprivi hält seine neuliche Behauptung von der mangelnden sachlichen Kenntniß Richters über die Militärvorlage selbst nach dessen Vertheidigung durch Haußmann aufrecht. Die Militärvorlage führe den altpreußischen Grundsatz von der Gleichheit vor dem Gesetz noch weiter aus. Der Redner schließt mit einem Appell an die Sozialdemokratie, sie möge ihre Absichten, wenn dieselben überhaupt erreichbar, lieber auf der Grundlage der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung durchführen, als sich mit nebelhaften Zukunftsphantasien abzugeben.

v. Schalscha (Zentr.) erörtert die gegenwärtige Lage ausführlich vom agrarischen Standpunkte.

Rickert (dfr.) wendet sich gegen Koscielski und fordert ihn zu gemeinsamem Kampfe gegen die Schutzzölle und die Reaktion auf; erst dann würden die Freisinnigen ihre Stellung zu den Polen ändern. Redner bemängelt die systemlose Unselbstständigkeit des Reichsschatzamts und bekämpft die Marinemehrforderungen. Vom Schicksal der Militärvorlage hänge der zukünftige Stand des Etats ab. Die Freisinnigen werden die Vorlage objektiv prüfen. Sie haben das größte Vertrauen zur jetzigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands. Die Partei stehe der Vorlage nicht mit prinzipieller Opposition gegenüber. Sie wolle nur die Konsequenzen aus der zweijährigen Dienstzeit ziehen, aber die gegenwärtige Vorlage verlange denn doch zu viel; soweit könne man nicht gehen.

Der Reichskanzler dankte dem Abg. Rickert für seinen wohlwollenden Ton gegen ihn und sprach am Schluß der Rede die Hoffnung aus, Herrn Rickert von der Richtigkeit der Ansichten der Regierung soweit zu überzeugen, daß er seinen Standpunkt gegen die Militärvorlage aufgeben werde. Diese Aeußerung rief lebhaften Widerspruch auf der linken Seite hervor.

Nach einer Nachlese, welche Abg. Bebel hielt gegenüber den verschiedenen Angriffen der Vorredner auf die Sozialdemokratie, und welche, wie üblich, mit der Prophezeiung des allgemeinen Kladderadatsches endigte, wurde die Diskussion geschlossen.

Abg. Richter nahm Veranlassung, in einer persönlichen Bemerkung scharf hervorzuheben, daß er sich überhaupt nicht bestimmen ließe durch Rücksichten persönlichen Wohlwollens und Mißwollens gegenüber einem Reichskanzler, sondern nur durch sachliche Rücksichten, und daß er glaube berechtigt zu sein, namens seiner Freunde auszusprechen, daß die freisinnige Partei einen anderen Standpunkt nicht kenne. Zugleich erklärte er für seine Person, auch alle früheren militärischen Voten der Fortschrittspartei vor der Fusion durchaus zu billigen. Die neuerliche Bekehrung der Regierung zur zweijährigen Dienstzeit habe diese Haltung für vollauf berechtigt erkennen lassen. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

— Der Kaiser besichtigte am Donnerstag im Verein mit der Kaiserin im Atelier des Bildhauers Schott den Entwurf des Kaiser Wilhelm-Denkmals, der für das Kaiserhaus in Goslar bestimmt ist. Am Abend wohnte das Kaiserpaar einer Vorstellung im Deutschen Theater bei. Freitag Vormittag besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Kaiserin Friedrich in deren Palais. Freitag Mittag verreiste der Kaiser nach Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen.

— Dementi. Der „Reichsanzer" schreibt in seinem nichtamtlichen Theil Folgendes: „Durch die Zeitungen geht eine Nachricht, wonach Seine Majestät der Kaiser und König den Ober-Präsidenten Staatsminister von Puttkamer in letzter Zeit in Audienz empfangen habe. Diese Nachricht ist unbegründet; es zerfallen somit alle daran geknüpften Gerüchte."

— Das Präsidium des Reichstages ist Donnerstag Nachmittag von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.

— Ueber die Bismarck'sche Kriegspolitik in den siebziger Jahren hält der Verfasser des vielbesprochenen Aufsatzes in der „Deutsch. Rev." seine früheren Mittheilungen vollständig aufrecht und behauptet sogar, daß er im Besitz authentischer Aeußerungen Kaiser Wilhelms sei, welche beweisen, daß auch noch in späterer Zeit ein Krieg mit Frankreich das vorherrschende Ziel Bismarck'scher Aktion gewesen sei, so daß alle anderen Fragen der großen Politik dieser Frage subordinirt gewesen wären.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses erledigte in der Sitzung am Freitag die ersten sieben Paragraphen des Vermögenssteuergesetzes, welche von der Steuerpflicht und dem Umfange des steuerbaren Vermögens handeln. Die Paragraphen wurden ohne erhebliche Veränderungen angenommen. Es stellten sich aber schon bei dieser Diskussion die großen Schwierigkeiten einer Definition des Vermögens heraus, namentlich in Bezug auf die selbstständigen Rechte, insbesondere in Betreff des Verlagsrechts. Mehrere Anträge, welche die Regierungsvorlage schärfer präzisiren wollten, wurden abgelehnt.

— Ueber die Kautionen der Bundesbeamten ist dem Reichstage eine Novelle zugegangen, welche dahin geht, daß Amtskautionen durch Bestellung eines Faustpfandrechts in einer in einem Schuldbuch des Reichs oder eines Bundesstaats eingetragenen Forderung geleistet werden können.

— Deutsches Schulwesen bei der Weltausstellung in Chicago. Es wird offiziös die Mittheilung, daß vom Finanzminister eine namhafte Summe in den laufen-Etat eingestellt sei, mit welcher die Kosten der Entsendung von Delegirten der preußischen Unterrichtsverwaltung zur Weltausstellung nach Chicago bestritten werden sollen. Diese Delegirten haben die Aufgabe, die preußischen Unterrichtsverhältnisse im Laufe der Verhandlungen der beabsichtigten internationalen Kongresse mündlich zur Darstellung zu bringen.

— Das Auswanderungsgesetz kommt demnächst zur ersten Berathung im Reichstage. Ein einheitliches Auswanderungsgesetz ist für das Reich eine Nothwendigkeit. Bisher war die Angelegenheit durch Gesetze der Einzelstaaten geregelt, insbesondere durch ein preußisches Gesetz von 1853 und durch Gesetze von Bremen und Hamburg aus neuerer Zeit. Im Jahre 1878 machte Fritz Kapp den Versuch, im Reichstage die Materie zu regeln durch Einbringung des Entwurfes eines Auswanderungsgesetzes. Dasselbe gelangte aber nicht über die Kommissionsberathung hinaus. Fritz Kapp hatte lange Jahre hindurch in New-York zu den Komitees gehört zum Schutze deutscher Auswanderer. Sein Gesetzentwurf war durchweht von dem Geiste der praktischen Fürsorge für arme und unwissende Auswanderer. In dem jetzigen Entwurf der Regierung sind die Bestimmungen zum Schutz der Auswanderer vermischt mit Bestimmungen, welche von agrarischer Seite zum Schutz gegen Auswanderung befürwortet worden sind.

— Der preußische Oberkirchenrath über den Fall Harnack. Aus kirchlichen Kreisen wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Der Zirkularerlaß des preußischen Oberkirchenrathes an die Generalsuperintendenten muß überall Erstaunen und Mißbilligung hervorrufen, wo man das Volksleben nicht der Orthodoxie ausgeliefert zu sehen wünscht. Es darf wohl gesagt werden, daß die kürzlich erfolgte Ernennung eines Mittelparteilers zum Vizepräsidenten des Oberkirchenrathes, eines andern zu derselben Partei gehörigen Herrn zum Generalsuperintendenten der Kurmark etwas anderes erwarten ließ als einen derartigen Erlaß Man sieht aber, wie es mit dem Einflusse solcher Männer bestellt ist, wenn sie in eine ganz andersartige Umgebung hineingestellt werden. Sie sehen es als ein Vorrecht ihrer führenden Stellung an, den anderen folgen zu dürfen. Geradezu peinlich muß es berühren, daß der Oberkirchenrath die Person des Kaisers in diese Debatte hineinzieht. Auf wen soll denn damit ein Eindruck gemacht werden? Freuen werden sich dessen nur die Demagogen, denen auch des Königs Namen für ihre Parteizwecke gerade gut genug ist. Alle edler Denkenden — und wir hoffen, daß solche in der evangelischen

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Moabit oder, um volksthümlich zu reden, das dortige „Kriminal" ist es wieder einmal, welches durch einen Sensationsprozeß die Augen der Berliner auf sich zieht und ihr Interesse in lebhafter Weise fesselt; und was selten der Fall ist, dieses Interesse wird nicht durch einen jener umfangreichen Mordprozesse erregt, bei denen es sich um die Ahndung einer blutigen, die ganze Stadt erschütternden furchtbaren That handelt, sondern durch einen Beleidigungsprozeß, der, was schon für seine äußere Bedeutung spricht, im großen, nur bei außergewöhnlichen Veranlassungen benutzten Schwurgerichtssaale verhandelt wird. „Prozeß Ahlwardt," das ist gegenwärtig das Stichwort, welches immer neuen und ausführlichen Gesprächen wie Debatten den schier unerschöpflichen Stoff darbietet; man mag hinkommen, wo man will, man mag die Pferdebahn besteigen oder ein Restaurant besuchen, man mag in einem vielbesuchten Laden verharren oder im Foyer eines Theaters promeniren, binnen so und so viel Minuten schlägt einem sicher so und so viel Mal der Name Ahlwardt's an das Ohr, und man bekommt wider Wissen und Wollen die verschiedenartigsten Vermuthungen und Urtheile zu vernehmen. die sich häufig zu einem recht lebhaften Streiten Für und Wider zuspitzen. Dieses bei ähnlichen Prozessen ungewohnte Interesse zeigt sich begreiflicher Weise noch deutlicher in der nächsten Umgebung des „Kriminals," jenes massigen, rothleuchtenden Gerichtsgebäudes, welches sich gebieterisch im Nordwesten der Stadt, auf Moabiter Boden, erhebt; an gewöhnlichen Tagen bereits erfüllt und durchsummt wie von einem aufgestöberten Bienenschwarm, sind bei derartigen außergewöhnlichen Gelegenheiten, wie der vorliegenden seine weiten Hallen und Flure, seine langen Gänge und breiten Treppenhäuser durchpulst von einem wahrhaft fiebrigen Leben und Treiben, das selbst den Kühlsten und Unbetheiligsten ergreift und mitfortreißt. Die Weltstadt ist ja reich an Existenzen, die das Wort „Nichtsthun" auf ihr Lebensbanner geschrieben haben und mit unglaublicher Gewissenhaftigkeit und Hingebung dieser ihrer Parole nachkommen, mit stolzer Berechtigung ihren Titel als „Rentier" oder „Beamter a. D." führend; für viele von diesen und auch noch für viele andere, die sich durch Arbeitslosigkeit oder auch eigenen Willen die nöthige freie Zeit schaffen, bildet ein solcher Prozeß einen Glanzpunkt ihres Nichtsthuns. Mit komischer Wichtigkeit bald, bald auch mit lächelnerweckender Schüchternheit stellen sie sich täglich schon lange vor dem Beginn der Verhandlung im Kriminalpalast ein, schnüffeln hier und horchen da herum, drücken sich an den Wänden entlang, knüpfen Gespräche mit den Gerichtsdienern an, plaudern mit Zeugen, belästigen jene Rechtsanwälte, mit denen sie irgendwie einmal in die loseste Verbindung gerathen, und umkreisen einzeln wie in Gruppen, denn schöne Seelen finden sich, den Schwurgerichtssaal, um in einem unbewachten Augenblick in den Zuhörerraum zu wischen und dort in überschwellendem Glücksgefühl bis zur letzten Sekunde der Verhandlung zu verharren. Denn „dabei gewesen zu sein", den Angeklagten gesehen, seine Stimme gehört, seine vertheidigenden Ausführungen verfolgt zu haben, das bedeutet für jene großstädtischen Faullenzer die höchste Seligkeit, das verleiht ihnen in ihren eigenen Augen eine ganz hervorragende Bedeutung, und dieser entsprechend ist denn auch ihr Auftreten an den Stammtischen, deren Genossen mit einem aus Neid und Spannung gemischten Eifer ihren Erzählungen lauschen und ihren Schlußfolgerungen andächtig zunicken: „Verknackt wird er, der Ahlwardt, ganz gehörig, aber lassen Sie 'n 'mal wieder erst 'rauskommen, der macht noch Vielen zu schaffen, der riskirt's, er hat ja nichts zu verlieren!" — —

Das Getriebe der Weltstadt ist erfreulicher Weise zu abwechselungsvoll, um sich während einer bestimmten, wenn auch nur kurzen Frist von einem Thema, mag dies auch noch so fesselnd sein, beherrschen zu lassen, und so wird auch das Echo dieses Prozesses sehr bald nach seiner Beendigung verhallen in der weihnachtlichen Stimmung, die Berlin allmählig umfängt. Mehr und mehr sendet ja bereits das Fest seine freundlichen Vorboten voraus; in der Nähe unserer verschiedentlichen Bahnhofs-Güterschuppen hat sich schon eine stattliche Versammlung von Tannenwäldern eingefunden, deren frisches Grün und harziger Duft uns einen lieben Gruß aus den Thälern des Riesengebirges und den Thüringer Wäldern bedeutet, beim Einbruch der Dämmerung rufen uns auf den Straßen und Plätzen verfrorene Kinderstimmen ihr monotones, oft so herzbewegendes: „Kaufen Sie Schäfchen, lieber Herr, kaufen Sie Hampelmänner!" zu, und rothe Händchen halten uns bittend die Nichtigkeiten aus Pappe und Holz entgegen, in den Schaufenstern der Läden flimmert und funkelt es auf von allerhand prächtigen und kostspieligen Dingen, die sich uns in lockendem Aufbau zeigen, und wachsend von Tag zu Tage durchzieht die brausende, die lärmende Stadt eine stille Ahnung kommender heiliger Stunden, deren poesieumwobener Zauber selbst die spott- und witzlustigen Berliner bezwingt und sie bessere Freude vermuthen läßt, als wie sie die rastlose Jagd nach Glück und Erwerb in ihrem Gefolge hat. Ah, welch' ein Hoffnungsschimmer zieht schon jetzt von dem beglückenden Feste aus, wie strahlt er hinein in die entlegenen Gassen, wie erleuchtet und verschönert er so manche armselige Stube, wie gaukelt er fröhliche Bilder den Bedrückten und Bedrängten vor, doppelt bedrückt und doppelt bedrängt inmitten der von Selbstsucht und hartem Daseinskampfe erfüllten volkreichen Quartiere, in denen sich jetzt tausende und abertausende fleißiger Hände regen, um allerhand nützlichen und spielerischen Tand zu fertigen, der seinen emsigen Herstellern und Herstellerinnen einige Groschen zum Feste eintragen soll.

Ja, das Fest, es soll Alles gut machen, was das Jahr bisher versäumt, und das ist viel, sehr viel; wenige nur giebt es unter den Geschäftsleuten und den Gewerbetreibenden, unter all' Denen, welchen es nur gut geht, wenn die Zeiten gut sind, die mit ihm, diesem krankheitreichen, handellähmenden Jahre, zufrieden sind; die Mehrzahl von ihnen schaut recht trübe und sorgenvoll drein, zumal man fürchtet, daß der Winter bei uns nicht allzu lebhaft werden und hierdurch manche Gelegenheit zum Gewinn fortfallen wird. Den Hoffestlichkeiten sind diesmal durch den Umbau des Weißen Saales bestimmte Grenzen gesetzt und von großen Bällen im altersgrauen Schlosse muß diesmal gänzlich abgesehen werden, viele der ersten Gesellschaftskreise folgen meistens dem Beispiel des Hofes, andere vornehme Familien,

Kirche vorhanden sind — werden dies Verfahren nur bedauern können. Ja, wenn wenigstens noch die Stellungnahme des Kaisers richtig wiedergegeben wäre! Aber selbst das ist durchaus nicht der Fall. Es wird aus dem Zusammenhang herausgenommen, daß der Kaiser sein Festhalten an der Gottheit Christi zum Ausdruck gebracht habe, aber es wird der Zusammenhang selbst verschwiegen, in dem es heißt: „Es giebt in Glaubenssachen keinen Zwang.“ Nennt man das ein Kaiserwort zitiren, wenn man ihm seine Spitze abgebrochen, wenn man seine Pointe getödtet hat? Sind nicht das persönliche Bekenntniß des Kaisers und der Ausdruck seiner Toleranz zwei zusammengehörige Dinge, die man zu trennen schlechterdings kein Recht hat?!

— Der Senat von Hamburg hat die streitige Frage wegen Honorirung der Cholera-Aerzte nachträglich in befriedigender Weise geregelt. Alle Aerzte, denen kein bestimmtes Honorar zugesichert war, werden pro Tag 20 Mk. erhalten.

— Expedition Wißmann. Bei der Ausführungskommission des deutschen Antisklavereikomitees sind am 29. November eine Reihe von Berichten des Majors v. Wißmann und seines Adjutanten Dr. Bumiller eingetroffen, welche vom 7. August bis zum 27. September reichen. Nach dem letzten Bericht des Majors aus Thiromo, den 7. September 1892, befand sich die gesammte Expedition, mit Ausnahme des Dampfers „Pfeil“ und des Majors mit seiner unmittelbaren Begleitung in Port Ravald. Der Dampfer „Pfeil“ ist vorläufig, bis das Wasser des Schire wieder steigt, bei Pinda an der Mündung des Jin-Jin in den Schire 50 Seemeilen oberhalb von Port Ravald stationirt worden, während der Major nach Chiramo voraufgegangen war.

— Koloniales. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika hatte in ihrer letzten Verwaltungsraths-Sitzung die Abtretung des Kaokolandes an Ingenieur Scheidtweiler beschlossen. Die „Voss. Ztg.“ erfährt nun hierzu, daß die Kolonial-Gesellschaft alle Rechte, die sie als Rechtsnachfolgerin des verstorbenen Lüderitz in dem Kaokolande besitzt, mittelst Vertrages an eine durch Herrn Scheidtweiler zu begründende Gesellschaft zu dem Preis von einer Million Mark verkaufte. Die „Vossische“ übt nun an der Gesellschaft eine scharfe Kritik und theilt gleichzeitig mit, daß diese (die Kolonialgesellschaft) neuerdings auch gegen das Nachtragsabkommen zur Damaraland-Konzession ein 50 Bogen starkes Protestschreiben an das Auswärtige Amt richtete.

— Sozialdemokratische Revolte. In Berlin fand am Freitag Vormittag eine sozialdemokratische Versammlung in der Georgenkirchstraße statt. Nach Beendigung derselben zogen die Theilnehmer in größeren Trupps nach dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Friedrichshain. Den Aufforderungen der zahlreich erschienenen Schutzmannschaft, auseinander zu gehen, wurde nicht Folge geleistet. Als einige Rädelsführer zur Wache geführt werden sollten, begann ein regelrechter Angriff auf die Beamten, welche jedoch ganz energisch eingriffen und von der blanken Waffe Gebrauch machten. Es wurde eine starke Abtheilung Kriminalbeamter herbeigezogen, welcher es dann im Verein mit den Schutzleuten gelang, die Verhaftungen vorzunehmen und die angesammelte Menge zu zerstreuen.

— Ahlwardtprozeß. Die weiteren Aussagen der Zeugen am Freitag ergeben, daß es sich überall nur um kleinere Unregelmäßigkeiten gehandelt habe, für welche die Fabrik nicht verantwortlich zu machen sei. Die Behauptungen, daß seitens Löwes den Arbeitern Geldversprechungen gemacht worden seien, werden von Ahlwardts Zeugen nicht bestätigt. Ein Pferdebahnkutscher, der von einigen gesprungenen Gewehrläufen erzählt haben soll, bestreitet das ganz entschieden. Ferner verlas Oberstlieutenant Glößnitz ein Schreiben des preußisch. Kriegsministeriums, wonach ein angebliches Schreiben des Oberstlieutenants Kretzschmar über die Untauglichkeit der Gewehre bei dem Kriegsministerium eingegangen sein soll, ferner sei das 7. Armeekorps, wo hauptsächlich Gewehre gesprungen sein sollen, gar nicht mit Löwe'schen Gewehren bewaffnet und endlich von angeblichem Anhalten eines gestohlenen Gewehrs 1888 in Dortmund, daß als Beweis für ein Hinausschaffen nach dem Ausland angegeben war, ist nach dortigen Ermittelungen nichts bekannt. An neuen Zeugenvorladungen wurde die Vernehmung des Berliner Polizeipräsidenten und des Herrn von Langen anläßlich der Behauptung der Uebermittelung der Ahlward'schen Broschüre vor der Veröffentlichung beschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom Freitag gab der Ministerpräsident Graf Taaffe selbst eine prinzipielle Erklärung ab, die sich zunächst gegen die Angriffe auf Ungarn richtete und aussprach, daß die Regierung unverrückbar auf dem Boden der Verfassung stehe und am bisherigen Verhältniß zu Ungarn festhalte. In Bezug auf den Dispositionsfonds brachte Graf Taaffe den schon in der Presse kundgegebenen Entschluß zum Ausdruck, die Abstimmung nicht als Vertrauens- oder Mißtrauensvotum anzusehen. Darauf wurde der Dispositionsfonds mit 167 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Wie polnische Blätter berichten, soll der Reichsrath aufgelöst werden, falls keine Lösung der Krisis herbeigeführt werden könnte.

Die Demission des Ministers Kuenburg soll, wie verlautet, bereits angenommen sein.

In Wien wurde am Donnerstag Nachmittag eine große Versammlung erwerbsloser Arbeiter wegen drohender Sprache und lärmender Szenen durch die berittene Polizei zerstreut.

Der offiziöse „Nemzet“ beurtheilt die Situation in Cisleithanien ungünstig. Die Reaktion habe mit Hilfe der radikalen Nationalitäten ihr Haupt erhoben und hierin liege eine große Gefahr. Ungarn werde aber gewiß dafür sorgen, daß die österreichische Krisis nicht der Reaktion zu gute komme.

Die Annäherung zwischen Apponyi und Weckerle macht sichtlich weitere Fortschritte. Bei dem Banket, welches das Landeskasino in Budapest zu Ehren Weckerle's gab, nahm Apponyi Gelegenheit, dem Minister in einem Trinkspruche sein volles Vertrauen auszudrücken. Weckerle dankte in herzlichsten Worten.

Italien.

Ein englisches Blatt meldet, der Papst bereite eine Encyclica vor behufs Einladung der griechischen Kirche sich mit der römischen wieder zu vereinigen. Damit der Zar durch die Encyclica nicht verstimmt werde, ließ ihn der Papst durch den Großfürsten Sergius im Voraus informiren. Der Papst habe außerdem auch mit einer Großfürstin davon gesprochen, daß eine allgemeine Abrüstung sehr wünschenswerth sei.

Spanien.

In Madrid zeigt sich in der Bevölkerung große Unzufriedenheit darüber, daß der bisherige Bürgermeister seines Amtes enthoben worden ist. Im Laufe des Donnerstag Abend wurden demselben große Ovationen dargebracht. Graf Ramiro wurde zum neuen Bürgermeister der Stadt Madrid ernannt.

Frankreich.

Die Ministerkrisis rückt immer noch nicht von der Stelle. Casimir Perier weigert sich noch beharrlich in das Kabinet einzutreten. Da Freycinet in der Panamasache ebenfalls kompromittirt erscheint, indem für sein Blatt „Le Telegraphe“ 240 000 Franks gezahlt wurden, so kann von dem Eintritte Freycinets in das Kabinet nicht die Rede sein.

In Folge einer am Freitag stattgehabten Konferenz mit mehreren maßgebenden Persönlichkeiten lehnte Brisson die Bildung des Kabinets definitiv ab. Die Situation ist völlig verworren.

Die Panama-Untersuchungskommission hat weitere Vernehmungen vorgenommen, bei denen zunächst beabsichtigt war, die Namen der Empfänger der von Thierrée gelieferten 26 Cheks in Erfahrung zu bringen. Der frühere Justizminister Ricard hatte dem Staatsprokurator Beaurepaire den Befehl ertheilt, die 26 Cheks, welche die Bank Thierrée von dem Baron erhalten hatte, zu sistiren. Beaurepaire hat das auch gethan, die Cheks aber, so weit er sie erreichen konnte, einfach, wie er dies früher im Prozeß Wilson gethan, den Akten überwiesen. Von den 10 Millionen, welche Baron Reinach erhalten hat, zahlte er an Rothschild die demselben schuldige Summe von einer Million und 40 000 Franks an den Kredit mobilier. Wo der Rest des Geldes geblieben ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Pariser Haus Rothschild theilt die Nummern zweier Cheks mit, welche aber in Frankfurt a./M. ausgegeben waren. In der Kammer verlangt man unbedingt die Bekanntmachung der Chek-Signaturen. Die Stimmung ist eine sehr erregte und die Opposition hat die Absicht kund gegeben, jedes Kabinet stürzen zu wollen, welches die Bekanntmachung der Namen verweigern sollte.

Ein in Paris als Spion verhafteter Deutscher bewohnte unter dem Namen Luskina das Hotel de France im Quartier Saint-Germain und verkehrte mit hochstehenden Offizieren. Derselbe soll, von zwei Geheimpolizisten verfolgt, Italien, Deutschland und Rußland bereist und die Grenze besichtigt haben. (? ?)

Belgien.

Nachdem die Regierung dem Antwerpener Ausstellungskomitee aufgegeben hat, sich mit dem Brüsseler Komitee wegen einer gleichzeitigen Ausstellung in beiden Städten zu verständigen, hat die Stadt Antwerpen nunmehr gänzlich auf das Ausstellungsprojekt verzichtet. Das Brüsseler Komitee hegt die Hoffnung, desto erfolgreicher eine Brüsseler allgemeine Ausstellung schaffen zu können.

In Tilleur kam es am Donnerstag vor der Horlozzeche zwischen strikenden Bergleuten und Gendarmen zu einer förmlichen Schlacht. Die Strikenden griffen mit Steinen an, worauf die Gendarmen Feuer gaben. Ein Arbeiter wurde getödtet, viele verwundet. Der Ausstand auf der Horlozzeche ist vollständig.

Großbritannien.

Der oberste Gerichtshof hat die Berufung des Anarchisten François gegen den Beschluß des Polizeigerichtshofs von Bow-Street, welcher das Auslieferungsgesuch der französischen Regierung genehmigte, abgelehnt. François wird somit an Frankreich ausgeliefert werden.

An der am Donnerstag in London stattgehabten Mitternachtsdemonstration der Arbeitslosen, deren Zug von einer starken Polizeitruppe begleitet war, nahmen etwa 500 Personen unter Singen und Pfeifen der Marseillaise Theil, wurde jedoch nach Passirung der City von einer beim Justizpalast harrenden starken Polizeiabtheilung zersprengt. — Die Anarchistenklubs hielten gestern anläßlich der Verwerfung von François' Berufung gegen seine Ausweisung ein Entrüstungs-Meeting ab, wobei Drohungen der Rache gegen die englischen Richter für den Fall, daß François in Frankreich abgeurtheilt wird, in maßloser Sprache wiederholt wurden. Die Presse billigt einstimmig die Ausweisung.

Türkei.

Die Pforte beabsichtigt demnächst, die französische Regierung zur gemeinsamen Feststellung der genauen Grenze von Tripolis und Tunis aufzufordern.

Orient.

Die Nachrichten aus dem Sudan lauten höchst beunruhigend. Wady Halfa wird von einer starken Derwischarmee bedroht. Wie der „Times“ aus Kairo gemeldet wird, haben sich die Streitkräfte der Derwische bei Dongola vermehrt, eine Abtheilung von 300 Mann hat die egyptischen Posten bei den Brunnen von Marad angegriffen.

Australien.

Aus Samoa sind höchst beunruhigende Nachrichten hier eingegangen. Bei einem allgemeinen Aufstand der dortigen Eingeborenen zu Gunsten Mataafes soll Apia eingeäschert, und viele Europäer sollen ermordet worden sein. Ein Theil des australischen Geschwaders ist nach Apia abgedampft.

Provinzielles.

Neuteich, 1. Dezember. [Messerhelden.] Gestern gegen Mittag kamen zwei Burschen vor das Stellmacher Reinke'sche Haus in Neukirch und zerschlugen aus reinem Uebermuth mehrere Fensterscheiben. Als der Amtsdiener, um Ruhe zu stiften, herbeikam, fielen die Burschen, die Arbeiter Labjinski aus Pordenau und Schimnowski aus Neukirch, über ihn her und brachten ihm mehrere Messerstiche bei; auch ein zu Hilfe eilender Stellmacher erhielt einen Messerstich in die rechte Seite. Als die beiden Messerhelden sahen, daß ihre Opfer mit Blut überströmt waren, gingen sie ihrer Wege, kehrten aber noch einmal zurück, um den Gartenzaun zu zertrümmern. Dem telegraphisch herbeigerufenen Gendarm W. gelang es, den einen der Burschen zu verhaften, während der andere die Flucht ergriff.

Elbing, 2. Dezember. [Ein großes Gaunerstück] ist in der Nacht zu gestern bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Taubensee in Zeyer verübt worden. Es sind demselben nemlich eine bedeutende Anzahl seiner Fischereigeräthschaften, welche vor dem Hause zum Trocknen aufgehängt waren, total zerschnitten und gebrauchsunfähig gemacht worden, wodurch Herr T. einen wesentlichen Schaden erleidet. Schon zwei Jahre hintereinander ist, wie die „E. Z.“ schreibt, durch eine ähnliche That ein anderer Schiffer geschädigt worden, und nimmt man an, daß auch dieses Mal ein Racheakt vorliegt und ein und dieselbe Person der Thäter ist. Hoffentlich gelingt es, den Thäter zu ermitteln und ihn der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

h. **Landsberg a. W.,** 2. Dezember. [Auswanderung jüdischer Einwohner.] Infolge der Wahl Ahlwardts haben viele jüdische Geschäftsleute in Friedeberg und Umgegend ihren Wohnort bereits verlassen. Wie es heißt, würden noch weitere Auswanderungen stattfinden.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Lokales.

Thorn, 3. Dezember.

— [Die Adventszeit] ist wieder da und verleiht dem ganzen Dezember einen Reiz, wie ihn kein anderer Monat aufweisen kann. Nicht allein, daß uns diese Zeit durch unsere Erinnerungen an fröhliche Kindertage so lieb und werth ist, erscheint sie uns auch deshalb so reizvoll, weil sie die Zeit geheimnißvoller Vorbereitungen, süßer Ahnungen und freudiger Ueberraschungen darstellt. Und die langen Abende mit den traulichen Dämmerstunden, in denen es sich so angenehm träumen läßt, sie sind wundervoll poetisch. Die Erinnerung trägt uns zurück ins treue Elternhaus, wo die Mutter in solchen Dämmerstunden den Kindern von den Wölfen und dem beschneiten Walde erzählte, wo Aschenbrödel und Schneewittchen und alle die anderen ewig jungen Gestalten der deutschen Märchenwelt in all' ihrer Herrlichkeit ihren Einzug bei uns hielten. Und wenn die Mutter dann die Ankunft des Christkindes verkündete, wie glänzten da die Augen der Kleinen, wie pochten stürmisch die Herzen! Unauslöschbar für das ganze Leben hat sich uns die Erinnerung an diese winterlichen Dämmerstunden eingeprägt, und gerade jetzt in der Adventszeit wird das Rückert'sche Dichterwort wahr: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar!“

— [Eine seltene Feier] beging gestern die hiesige Loge zum Bienenkorb. Es wurde die 50jährige Mitgliedschaft des Kaufmann Herrn L. Borchardt, welcher am 2. Dezember 1842 in den Orden eingetreten ist, festlich begangen. Zu der Feier hatten sich die Mitglieder besonders zahlreich eingefunden.

— [Der Final-Abschluß] Oktober 1891/92 der städtischen Forstverwaltung soll ein recht erfreuliches Bild geben; derselbe soll einen Gesammtüberschuß von 61 000 M. nachweisen, von welchem noch 19 000 M. verfügbar sind; dies Resultat ist ein sehr günstiges, wenn man erwägt, daß etwa 2500 Morgen Wald für etwa 600 000 M. verkauft, dagegen neue Forstländereien, Ollek, Rosenberg, Barbarken im Ankaufswerth von nur 200 000 M. hinzugetreten sind. Wir verdanken das Resultat der streng forstwissenschaftlich geregelten Verwaltung: die Forstdeputation wirthschaftet nicht nur sparsam, sondern sie verfolgt auch aufmerksam die Konjunkturen in Holzpreisen und sucht sie zu Gunsten der Stadt zu benutzen.

— [Sinfoniekonzert.] Die Sinfoniekonzerte der Kapelle des 61. Infanterieregiments unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann bringen dem musikliebenden Publikum eine Reihe von Musikwerken zu Gehör, die man sonst nur in Künstlerkonzerten zu hören bekommt. Es sammelt sich denn auch stets eine wirkliche kunstverständige Gemeinde im Saale des Artushofes, die dankbar entgegennimmt, was das Programm bietet. Und das Programm ist in der That ein ganz vorzügliches. Hatte sich schon das erste Sinfoniekonzert in dieser Saison einer guten Aufnahme zu erfreuen, so war das gestrige zweite Konzert

---

deren Palais sonst im Winter häufig von hellstem Lichterglanze erstrahlt, wollen im Süden verbleiben, kurz, die Aussichten für eine frohsinnige, flotte Gesellschafts-Saison sind recht gering, und den großen öffentlichen Bällen wird ein weiter Spielraum verbleiben.

Mit der Ungunst der ganzen Zeitverhältnisse hängt es zusammen, daß wieder ein neuer Theaterkrach, der dritte glücklich, zu verzeichnen ist: das Thomas-Theater wird bald nicht mehr unter diesem Namen, und vielleicht unter keinem anderen überhaupt mehr, existiren! Emil Thomas, der lustige Possenreißer, hat kein Glück und Stern als Theaterdirektor, mehrere Bühnen sind unter ihm schon zu Grunde gegangen, und nun ist auch sein neuestes Theaterkind an Lebensschwäche dahingesiecht und wird demnächst auf dem Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung gelangen. Die Kunst, die wahre Kunst hat keinen Grund zur Klage über das Verschwinden des Thomas-Theaters aus den Reihen der Berliner Bühnen, und es wäre gar nicht schade, wenn diese oder jene der letzteren noch nachfolgte, denn die „Kunst“, die auf diesen sogenanten „Possen-Theatern“ ausgeübt wird, sie ist aus dem größten Blödsinn und den denkbarsten Abgeschmacktheiten zusammengesetzt und will in erster Linie einigen gutgewachsenen Schauspielerinnen fünften und Choristinnen letzten Ranges die Gelegenheit zu möglichst häufigem Kostümwechsel und noch häufigeren Dekolletirungen bieten. Und das Schlimmste: diese unglaublich faden Stücke gehen unter der Spitzmarke des „sensationellen Erfolges“ als „Berliner Posse“ in die Provinz, und die Provinzler haben recht, sehr recht, wenn sie spöttisch die Achseln zucken und ironisch fragen, ob dieses thörichte Zeug den berühmten und gefürchteten „Berliner Witz“ bedeuten solle?

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein“ — wenn wir zu Eleonore Duse übergehen, deren fernere Gastspielrollen von dem gleich starken Erfolge begleitet sind, wie ihr erstes Auftreten. Zwar hat die erste stürmische Begeisterung ihr Uebermaß verloren, einige ruhigere Besonnenheit und ein gerechteres Abwägen hat sich in die anfänglich leidenschaftliche Bewunderung gemischt, aber es bleibt noch genug an huldigender Anerkennung übrig, um dieser nervösen Italienerin den Platz als erste lebende Tragödin zu lassen. Der Duse Spiel bedeutet den Gipfel der naturalistischen Kunst im besten Sinne; es ist immer ein Stück ihres Selbst, was sie uns giebt, immer aber auch das Stück einer leidenschaftsbewegten, flammenden Seele, die Alles fordert und erzwingt oder Alles verliert. Derartige Frauencharaktere, wie die „Fedora“ in dem gleichnamigen Sardou'schen Schauspiele und die „Clotilde“ in desselben Autors „Fernande“, gelingen ihr denn auch am Ueberzeugendsten, während sich in ihre Darstellung der Ibsen'schen „Nora“ manchmal ein zu fremdartiger Zug mischte, der diese Gestalt in eine andere Beleuchtung rückte, wie sie der Dichter beabsichtigt. Nun, jedenfalls eine gottbegnadete, eine geniale Künstlerin, die lange in unserer Erinnerung haften und deren Wiedererscheinen uns stets von Neuem willkommen sein wird!

Paul Lindenberg.

ebenfalls recht gut besucht und die Zuhörer folgten der Ausführung desselben mit großem Interesse. Der erste und zugleich der Haupttheil wurde von der Mozart'schen Jupiter-Sinfonie Nr. 4 (C-dur) ausgefüllt, eines jener fröhlichen und heiteren, und dabei doch besonders im Finale durch die Pauken majestätischen Werke des unsterblichen Meisters. Die Wirkung war eine dem Werke entsprechende, besonders fand das Andante cantabile eine sehr subtile Ausführung. Das Orchester gab sein Bestes und die Zuhörer ließen es an warmem Beifall nach jedem Satz nicht fehlen. Der zweite Theil brachte die reizende Ouvertüre zu „Shakespeares Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy, das Vorspiel zur Op. „Die Königin von Saba" von Goldmark, die unseres Wissens hier zum ersten Male zu Gehör gebrachten „Weihnachts-Glocken" aus „Der Kinder-Christabend" von Niels W. Gade und die „Ungarische Rhapsodie" Nr. 1 (F-dur) von Lißt, die dem ganzen Konzert die Krone aufsetzte, und deren Tempo, wie es von der Kapelle genommen wurde, entschieden nach den Intentionen des Komponisten das einzig richtige war. Sie war daher auch von hinreißender Wirkung und das Publikum kargte mit seinen Dankesbezeugungen nicht.

— [Uraniasäulen.] Der Verfertiger dieser Wettersäulen auf einigen Plätzen in Berlin hat der Stadt Thorn angeboten, auch hier einige solcher Säulen zu errichten; allerdings sagt er nicht, daß er die Kosten übernehmen will und die Stadt wird sich diesen Luxus nicht erlauben können; die Säulen in Berlin sind über 6 Meter hoch und kosten 4000 M. das Stück.

— [Die Aufhebung] bezw. Milderung der Grenzsperre dürfte nun, nachdem die Cholera in Rußland doch nur noch sporadisch auftritt, wohl zu erhoffen sein; wie wir hören, hat die hiesige Handelskammer Schritte in dieser Beziehung gethan.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde u. A. auch die Strafsache gegen den Fleischermeister Emil B. aus Kl. Mocker wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verhandelt. Angeklagter betreibt in Mocker ein Wurstgeschäft und ließ im Sommer v. Js. unter der Bevölkerung die Mittheilung verbreiten, daß er sogen. pommersche Wurst zu billigem Preise verkaufe. Beim Kauf dieser Wurst fiel den Käufern der üble Geruch der Wurst auf. Trotzdem kauften sie die Wurst und versuchten zu Hause, da sie dieselbe im gekauften Zustande nicht zu essen vermochten, sie durch Kochen genießbar zu machen. Aber auch so verbreitete die Wurst einen ekelhaften Geruch, sodaß mehrere der Käufer dem Angeklagten die Wurst zurückbrachten. Angeklagter zahlte den Kaufpreis zwar zurück, beleidigte jedoch einen von denjenigen, welche die Wurst tadelten, derart, daß dieser dem Amte in Mocker von der schlechten Beschaffenheit der Wurst Anzeige machte. Daraufhin nahm der Gendarm Godau eine Revision der Wurst im Geschäftsladen des Angeklagten vor und ermittelte ca. 25 Kilogramm Wurst von Ekel erregendem Geruche. Herr Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki, welcher die Wurst untersuchte, fand dieselbe in einer Beschaffenheit, daß sie bei ihrem Genusse die menschliche Gesundheit schädige. Die Folge hiervon war, daß die Wurst durch Verbrennen in der hiesigen Gasanstalt vernichtet wurde. Angeklagter räumt ein, daß die Wurst von guter Beschaffenheit gerade nicht gewesen sei und auch etwas übel gerochen habe. Dies sei den Witterungsverhältnissen zuzuschreiben, unter denen die Wurst gelitten habe. Daß der Genuß jener Wurst die menschliche Gesundheit schädigen könne, sei ihm nicht bekannt gewesen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nicht des vorsätzlichen, sondern nur des fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark, eventl. 20 Tagen Gefängniß. Bestraft wurden ferner: die Händlerin Marianna Stachurska aus Thorn wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß, die Maurerfrau Rosalie Grabowska aus Thorn wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Jakob Lewandowski aus Gr. Trzebcz wegen Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Valentin Kozlowski ohne Domizil wegen Nöthigung, Bedrohung und Bettelns mit 5 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, der Arbeiter Theophil Kowalski aus Ostrometzko wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden: der Schuhmacher Andreas Hapke aus Rudak von der Anklage der Körperverletzung und der Schulknabe Adolf Rahn aus Friedrichsbruch von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung. Eine Sache wurde vertagt.

— [Gefunden] wurde eine Waagschale nebst 2 Gewichten an der Johanniskirche. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder etwas zu steigen. Heutiger Wasserstand 0,50 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Hungerbrod. Unter den vielen Dingen, welche der Rektor der Berliner Universität, Geheimrath Professor Dr. Virchow von seiner Reise aus Rußland mit heimbrachte, befinden sich auch einige Brode, wie solche in den Hungerdistrikten Rußlands gebacken werden. Sie sind aus dem Samen einer Art Khenopodium hergestellt und gleichen ihrem Aussehen nach dem Torfe. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Nährwerth dieser Brode ein größerer als der unseres Roggenbrodes ist. Während unser Brod meist nur 6,04 Prozent Eiweiß und 0,48 Prozent Fett enthält, weist das russische Hungerbrod dagegen 11,79 Prozent Eiweiß und 3,79 Prozent Fett auf. Nur der Stärkegehalt ist bei dem russischen Brode ein geringerer als bei unseren Roggenbroden.

* Ein Jagdabenteuer. Aus Friedberg, 24. d., schreibt man der „Augsburger Postztg.": „Daß ein Rehbock mit dem Gewehr eines Jägers davonläuft, dürfte in der Jagdgeschichte wohl bis auf den heutigen Tag noch nicht dagewesen sein. Der alte Ben Akiba ist daher wieder einmal desavouirt worden, denn in den Jagdgründen zwischen Igenhausen und Sainbach ist das wirklich vorgekommen. Während ein Jäger auf dem Anstande war, wurde er von einem Bocke überrumpelt. Jäger und Bock mochten bei dem Zusammenprall wohl gleichmäßig erschrocken sein, und so kam es, daß der Sohn der Wildniß zwischen Gewehr und Tragriemen sich verwickelte und mit dem Gewehr das Weite suchte. Und Bock und Flinte sah man niemals wieder. Und das ist zudem kein Jägerlatein, sondern historische Wahrheit.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Dezember.

Fonds erholter.			2.12.92.
Russische Banknoten		200,30	200,25
Warschau 8 Tage		200,00	199,95
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,10	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,10	62,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,80	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		178,80	180,00
Oesterr. Creditaktien .		168,00	168,00
Oesterr. Banknoten		169,75	169,85
Weizen:	Dezbr.-Jan.	152,00	152,50
	April-Mai	154,00	154,50
	Loco in New-York	78⅛	78⅛
Roggen:	loco	131,00	132,00
	Dezbr.	131,70	132,70
	Dezbr.-Jan.	131,70	132 70
	April-Mai	134,00	134,20
Rüböl:	Dezbr.	51,20	51,00
	April-Mai	51,20	51,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,00
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Dezbr. 70er	30,70	30,70
	April-Mai 70er	32,40	32,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Dezember 1892.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: in Folge stockenden Absatzes u. auswärtiger flauer Berichte Preise niedriger, 132 Pfd. bunt 138 M., 134 Pfd. hell 140 M., 136/7 Pfd. hell 142/3 M.

Roggen: Absatz fehlt, Preise niedriger, 125/6 Pfd. 117/8 M. bez., 122/3 Pfd. 114/5 M. bez.

Gerste: Brauw. 135/43 M.

Hafer: inländischer 135/40 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,50 „	—,—
Dezbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 3. Dezember. Der „Nemzet" meldet: In Finland sei eine neue Verwaltungsorganisation und ein neues Strafgesetzbuch in Vorbereitung. Die Amtssprache der Polizei werde die russische sein. Der Gouverneur von Finland ordnete an, daß von Neujahr ab jedes Bataillon auf eine russische Zeitung abonniren müsse. Finland soll in eine Provinz „Nawa" umgetauft werden. — In Lodz soll, wie das Blatt weiter berichtet, eine czechische Familie gezwungen worden sein, zur orthodoxen Kirche überzutreten und in dieser Weise konnte die Familie nur der Ausweisung entgehen.

Triest, 3. Dezember. Wie der aus Buenos Ayres zurückgekehrte Kapitän des Dampfers „Acquitaine" berichtet, überraschte denselben bei Buenos Ayres ein ensetzlicher Cyclon. Sieben Schiffe mit der gesammten Mannschaft sollen untergegangen sein; 12 andere Schiffe werden vermißt. Das englische Kriegsschiff „Aschow" ist schwer beschädigt worden.

Athen 3. Dezember. Die in deutschen Blättern aufgetauchte Nachricht, der König habe das deutsche Kaiserpaar zu der am 28. April stattfindenden Einweihung des Kanals von Korinth eingeladen, muß zum Mindesten als verfrüht gelten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46,

empfehlen

ihr **grosses Lager** in fertigen

Herren- u. Knabengarderoben

sowie ihr

Atelier zur Anfertigung nach Maass

unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.

B. SANDELOWSKY & CO.,

Breitestrasse 46.

Wir empfehlen **Schlafröcke** in grosser Auswahl.

B. Sandelowsky & Co.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 Gesetz-Sammlung S. 205 bringe ich hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß alle Gewerbetreibenden, einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften, welche in mehreren Orten des Preußischen Staates einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur pp.) unterhalten, eine schriftliche Erklärung über den Ort und über die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen haben und zwar:

a. wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Rechnungsjahr 1892/93 in der Gewerbesteuerklasse A I veranlagt sind, bei der Königlichen Regierung in Marienwerder,

b. andernfalls bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Steuer-Ausschusses des diesseitigen Veranlagungsbezirks.

Um künftighin Doppelbesteuerungen zu vermeiden, bringe ich diese Bekanntmachung zur **speciellen** Kenntniß der Gewerbetreibenden.

Thorn, den 24. November 1892.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Klasse III.

gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 6. Dezember 1892,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Spiegelspindchen, 1 Sessel mit Holzlehne, einen gewöhnlichen und einen Gartentisch,

sowie im Auftrage des Konkursverwalters **eine Partie Gläser und Cigarren** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich
Dienstag, den 6. Dezember cr.,
von 10 Uhr Vorm. ab,
im Hause **Gerechtestraße 25** die zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse masse gehörigen

Möbel, Betten, Wäsche u. Hausgeräth, ferner ein eisernes Geldspind, eine Martinibüchse mit Zubehör u. s. w.

öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Güter, **Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien** sucht für zahlungsfähige Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb. **Kugler,**
Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,
in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,
offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Ein möbl. Zim. und Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Gut möbl. Zim. nebst Kab. sof. od. später zu verm. Junkerstraße 7, 1 Tr. rechts.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Was ist beim Anschluss an die Wasserleitung und Canalisation zu beachten?

Rathschläge zur Ausführung der Anlagen in Haus und Hof von **H. Metzger,** Ingenieur.

Preis 60 Pfg.

Die Broschüre enthält in kurzer Form eine Anweisung zur Ausführung der Wasserleitung und Canalisation im Hause.

Allen **Hausbesitzern, Miethern** und ausführenden **Handwerkern** zu empfehlen.

Justus Wallis,
Buchhandlung.



Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge,

Damentuche

in 12 feinen Farben, beste Qualität,

moderne Stoffe

zu Anzügen, Paletots u. Beinkeidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen, ferner

Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche

empfiehlt

Carl Mallon,
Altstädt. Markt No. 23.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke, Schornsteinfegermeister,
Thorn, Mauerstraße 15, I
(Eingang auch von Brückenstr. 16 aus).
Bestellungen werd. auch bei Hrn. Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt 12, entgegen genommen.

Christbaumconfect,

reizende Neuheiten, **nur** genießbare Waare,
1 Kiste, Inhalt ca. 430 Stück 2 M. 50 Pf.,
1 Kiste, Inhalt ca. 270 **große** Stücke 3 M.,
incl. Verpackung versendet gegen Nachnahme
Berlin, Siegfried Brock, Barnimstr. 4.

---

20 Pfd. Gänsefedern sind an eine zuverlässige Frau **zum Reißen zu geben.** Zu erfragen in der Expedition

---

Gut möbl. Zimmer, Part. od. 1. Etage, Nähe Altstädt. Markt, per 15. Dezbr. **gesucht.** Off. **sub A. H. 93** postlagernd.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,
Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.

Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**

Zimmer von 1,50 M. an

Hochachtungsvoll

Carl Reinhardt.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend.

Cigarren-Agent.

Für eine große süddeutsche Fabrik wird ein tüchtiger Agent **gesucht.** Offerten unter Chiffre **L. M. 3362** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Comtoirist sucht Stellung per 1. Januar. Gefl. Offerten unter **R. H.** an die Exped. erbeten.

---

1 Lehrling kann eintreten bei **Rapp,** Fleischermstr., Schillerstraße.

Gute Stellen für **Knechte u. Mädchen** weist nach das Miethskontor **C. Katarzynska,** Neust. Markt 12.

Heirath, Fräulein, 21 Jahre, mit 120000 M., wünscht Heirath mit einem soliden Mann. Briefe an **K. 5** lagernd Berlin 23.

Prima Holl. Austern,

täglich frisch.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Hochfeinen Sauerkohl,
gesch. Victoria-Erbsen,
ff. Magdeburger Düllgurken,
türk. Pflaumenmus
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Verschiedene Sorten Weihnachtsäpfel zu haben Jesuitenstraße 2. Verkauf von 2—7 Uhr **Kuczkowski.**

„18 Pf."

Ia Petroleum

klar und nicht räuchernd pro Liter 18 Pf.

Drogen-Handlung Mocker.

Meine vorzüglichen

Heringe,

gefüllt mit Milch und Rogen, empfehle bestens.

Moritz Kaliski, Neustadt.

Für die **Weihnachtszeit** habe

Breitestrasse 46, I. Etage

(Soppart'sches Haus) zur größeren Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft eine

Filiale

errichtet, und bitte um geneigten Zuspruch.

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Auch mache ich höfl. aufmerksam auf meine Spezialitäten **in feinster und unübertroffener Qualität** als:

Viktoria-Lebkuchen	**Packet**	**a**	**0,50**	**und**	**1,00 Mk.**
Baseler Leckerle	„	**a**			**0,50** „
Italienische Fruchtkuchen	„	**a**			**0,50** „
Makronenkuchen	„	**a**			**0,50** „
Baseler Lebkuchen	„	**a**	**0,25**	**und**	**0,50** „
Citronatkuchen	„	**a**	**0,25**	„	**0,50** „
Chokoladenkuchen	„	**a**	**0,25**	„	**0,50** „
Elisenkuchen	„	**a**	**0,25**	„	**0,50** „
Vanillenkuchen	„	**a**	**0,25**	„	**0,50** „

Liegnitzer Bomben, Stück a 0,10, 0,25, 0,50 und 1,00 Mk.

Spitzkuchen, sehr beliebt. dreieckige Nüsse aus feinstem Honigkuchenteig, mit bestem Cacao überzogen, pro Pfund 1,20 Mk.

Pariser Pflastersteine, weiß kand. feine Nüsse pr. Pfd. 1,20.

Außer meinen **anerkannt besten Thorner Honigkuchen** führe auch noch in der **Filiale** alle Sorten

Bonbons, feiner Confitüren, Cakes, Chocoladen und Marzipan

aus den größten und besten Fabriken Deutschlands.

Bei Versendungen nach außerhalb im Betrage von Mk. 6,00 berechne Emballage nicht.

Zur Weihnachtssaison

empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen

alle neuen Handarbeiten, musterfertige u. angefertigte Stickereien, gez. Sachen, Decken- und Läuferstoffe, garn. Sachen, Korb-, Holz- und Lederwaaren, Wolle und Garne, beste Qualität, Strümpfe und Längen.

Zurückgesetzte Sachen der vergangenen Saison unterm Kostenpreise.

M. Koelichen,
Neustadt, vis-à-vis **G. Weese.**

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.
Mittwoch, den 7. Dezember cr.,
von 4 Uhr Nachmittags ab:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt im Artushofe.

Von 5 Uhr Nachmittags ab:

Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche

bis zum 5. December

den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau General v. Hagen. Frau Bürgermeister Kohli.
Frau Schwartz.

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

Knaben-Anzüge u. -Paletots, Kinder-Kleidchen, Jaquets u. Mäntel empfiehlt u. verkauft solche unterm Ladenpreise **L. Majunke,** Culmerstr. 10, 1 Tr.

Meine Bücherei

mit 6370 Bänden, worunter **1000 Bände der neuesten Litteratur,** wird hiermit dem verehrten Lesepublikum angelegentlichst empfohlen. Die Bücherei ist täglich von $8^1/_2$ Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Hahn, Schillerstraße.

Adreßbuch v. Graudenz 1893,

kartonirt 3 Mk., soeben erschienen in **Jul. Gaebels Buchhandlung.**

Gute warme **Schulter-Kragen,** sowie **Stücke Plüsch u. Krimmer zu Muffen** empfiehlt **L. Majunke,** Culmerstraße 10, 1 Treppe.

Großes Gummikissen, Ring, billig zu verkaufen Hundegasse 9, parterre.

Mäuse u. Ratten

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) giftfreie

Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei

Anton Koczwara, Thorn.

Großes Oelgemälde, Winterlandschaft, mit Gold-Barockrahmen, billig zu verk. Hundestraße 9, parterre.

Wohnungen billig z. verm. Brb. Vrst. Kasernenstr. 46. **G Rietz.**

Wohnkeller, 3 St., Küche, 1./4. verm. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Artushof.

Sonntag, den 4. Dezember cr.,

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 4. Dezember cr.,

Großes Streich-Concert

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Windolf, Stabstrompeter.

Der Saal ist gut geheizt.

Die

2. öffentliche Vorlesung,

Herr Pfarrer Andriessen:

„Die sogenannte Heldenzeit des Volkes Israel,"

findet nicht am 13. d. M., sondern
Montag, den 5. d. M.,
um 7 Uhr,
in der Aula d. Gymnasiums statt.

Eintrittskarten, für eine Familie von 4 Personen zu allen 5 Vorlesungen **5 M.,** für eine Person zu allen **2,50 M.,** zu einer Vorlesung **0,75 M.,** sind bei Herrn **W. Lambeck** zu haben.

Kassenpreis **1 M.,** für Schüler **0,50 M.**

Der Koppernikus-Verein f. W. u. K.

Die Thorner Bibelgesellschaft

verkauft die von der Preußischen Hauptbibelgesellschaft zu Berlin herausgegebenen **heiligen Schriften 20 pCt. unter den Originalpreisen.**

Die **Niederlage** befindet sich bei den Herren **Kuntze & Kittler** hier, Seglerstr. 21.

Der Vorsitzende: Stachowitz.

Restaurant Coppernikus.

Abonnements auf Mittagessen à 75 Pf. werden angenommen.

A. Rutkiewicz.

Pfannkuchen,

täglich frisch, sowie **Thee-** und **Kaffeegebäck** bei

H. A. Stein, Culmerstr. 12.

Brot und Semmel sende auf Wunsch frei ins Haus

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 5. Dezember cr., Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu ein 2. Blatt und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.